

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 17 (1891)  
**Heft:** 29

**Artikel:** Spekulativ  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-429977>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Düsseler Schreier  
Und habe mit Freuden gehört,  
Dass unsere Bundesfeier  
Nicht unser Referendum stört.

Das arbeitet ruhig und sicher,  
Bachab wird Alles gericht,  
Was etwa ans Ufer man rettet,  
Wird möglichst rasch wieder geflücht.

Mich wundert, wie lang es noch gehe,  
Bis der Bundesrath festhin erklärt,  
Diesen "Wildbach" müff' man verbauen,  
Weil er zu viel Opfer begeht.

Da wär' ich dann auch bei der Sprize,  
Und die Räthe und Tausende mit,  
Es sollen alle marschiren  
"Im gleichen Schritt und Tritt."



### Muthmaßliche Initiativ-Anträge.

#### 1. Konservative.

a) Eintheilung jedes Kantons in 22 Unterkantone, von denen jeder seine selbständige Verwaltung hat.

b) Errichtung von Filialen auswärtiger monarchischer Regierungen in der Schweiz zur Vertheilung von Orden, Titeln und Adelsbezeichnungen.

#### 2. Ultramontane.

a) Jeder Kanton muss mindestens ein Jesuitenkloster haben. Wider-  
sätzlichkeiten werden mit Verbrennen auf dem Scheiterhaufen durch eine töd-  
liche Inquisition bestraft, welche ichlunig in allen Kantonen zu errichten ist.

b) Sämtliche höchsten Stellen des Landes dürfen nur durch Jesuiten-  
patres besetzt werden. Abweichungen zu Gunsten anderer Mönchsorden sind  
nur nach Genehmigung durch den heiligen Vater gestattet.

c) In den Schulen fällt jeder andere Unterricht, als der religiöse, fort.

#### 3. Sozialdemokratische.

a) Sämtliche Schweizer haben ihr gesammtes bewegliches Eigentum bis zum 1. Mai 189\* nach Bern zu bringen und dem Bundesrat zu über-  
geben, welcher sofort eine gerechte Vertheilung vorzunehmen hat.

b) Ehemänner, welche ihre Frauen los werden wollen, mögen die-  
selben umgehend nach Bern schicken, woselbst am 1. Mai 189\* eine große  
Frauenvertheilung stattfindet.

### Der Wappenschlüssel.

"Schlüsseloldaten" beschimpft man in Rom die Schweizergardisten,

Welche den Vatikan hüten in päpstlichem Sold.

Schaut nun in euren heraldischen Wappen herum, und ihr findet,

Pontifizales Emblem tragen noch manche zur Schau.

Altprotestantische Städte, wie Genf, oder Narau und Liestal,

Führen an Haus und Hotel erblich den Schlüssel im Schild,

Weil hier die Kneipe gewesen der apostolischen Werber,

Die den helvetischen Sohn lockten ins römische Netz.

Also schloß mit dem Schlüsselgebund der heilige Vater

Hier den Kasernenstall, dorten das Himmelreich auf.

### Telegramme aus Basel.

Gestern fand hier eine Volksversammlung statt, welche beschloß, auch die Lokomotivführer und Weichenwärter, Hebammen und Leichengräber, Feuerschau und Fächerhinner, Kantonsblattverträger, Kirchendubel, durch das Volk wählen zu lassen.

Es geht das Gerücht, man soll sich mit dem Gedanken tragen, es liege in der Luft, man habe die Absicht, eine christliche Synagoge zu gründen, also man nicht mehr alfränkischer Weise um das Gedelchen der Feldfrüchte, sondern direkt heraus um sette Dividenden und schöne Tantiemen betet.

Der Nationalhaß zwischen Deutschen und Franzosen ist so groß geworden, daß die Erstern bei dem in verschiedenen Kaffeehäusern ausgelegten „Journal amusant“ den Text nicht mehr lesen, sondern nur noch die Bilder beschauen; auch in den Operetten will man nur noch sehen, nicht mehr hören.

Es ist ein Bahnpostwagen verbrannt. Natürlich findet das eidgenössische Postdepartement die Ursache nicht.

Wir haben sie herausgebracht:

Eine Jungfrau schrieb einem Jüngling nach Bern, daß sie darnach brenne, ihn wiederzusehen. Von dieser brennenden Liebe kam der Waggon in Brand.

Rägel: „Hät's wieder Deppis g'schnupft g'gä, Chueri, daß er e so dry lieged wie-nen leere Pfandbichy?“

Chueri: „Ja, g'schnupft g'gä, Rägel; 's ericht Mal errathet. Vu der Regierig ist das Brieli, vu der Regierig.“

Rägel: „Ach waß au, so, vum Rath-  
hus?“

Chueri: „Dr' Alkoholzehntel — wüsse-  
r' dr' eidginössisch Schnapsiussverdienst —  
händ's vertheilt. 's trifft uten Alkohollöther ca. 30 ganzi Fränkli per Gmeind, wo meh  
find, natürl'li meh.“

Rägel: „Und jääz, Chueri?“

Chueri: „Jääz mein, ich Chueri, das sei gar nüütt; 30 Fränkli, das  
ist ja de Müüja pfiffä. Me wänd hoffe, es gäb i dr' ganzä Eidginösseschafft  
einzigä Alkohollitriker, wo 's Schnapstrinkä um 30 Fränkli usstecht.  
Nemmel ich thü's nüüd, him Eid nüüd!“

Rägel: „Overstande, Chueri, das ist es Christwort; ich thät's au  
nüüd.“ —

### Redaktionsphrasen.

Vor uns liegt — ein Beefsteak mit gebratenen Kartoffeln, die wir  
gemüthlich verzehren. Unterdessen bringt der Briefträger die „Frankfurter  
Zeitung“, der wir den nöthigen Bedarf mittelst Kaiserlichkeit für unsere Leser  
entnehmen.

Die Agentur Reuter meldet, es gebe nichts Neues; wenn es  
aber etwas Neues geben thäte, so thäte sie uns Meldung thun.

Soeben erschien — eine Flache Vorne, die wir fröhlichen Her-  
zens ausöhlen, um nachher ein halb Duzend Künstlern desto tapferer das  
Genick zu brechen.

Sicherem Bernehmen nach — werden unsere Gönner uns auch  
im nächsten Semester mit ihren Abonnements beehren. Tendenznachrichten  
halten wir stets auf Lager; die Chronique scandaleuse wird von unsern  
Privatagenten stämmig auf Mistbeeten gezüchtet.

Wie selig ist doch die Jugendzeit!  
Da wird zur Wonne selbst das Leid,  
Wenn Knaben Drachen kriegen  
Und lassen sie fröhlich fliegen,  
Durch der Winde und Wolken Bahn,  
Himmelan!  
Sind aber den Alten Drachen besiegt,  
Die bleiben hienieden!

### Neberraschende Auskunft.

Professor Bäverli (incognito): „Aber sägit mer au, mi liebe  
Schnyderchlausli, wie dir's a macht mit der Wetterprohzeiung. Mi seit  
nämlich, dir brechit's geng u's Tüpfli. Verstöht der, i gibe-n-ech gern es  
schöns Trinkgeld, wenn der offe si gege mer.“

Chlausli: „Das will ech iħo jäge, aber mit dem usdrückliche Vor-  
bħalt, daß der mit verrothit.“

Bäverli: „I gibe mis Ehrewort.“

Chlausli: „Nu so losit: I lie geng dem Professor Bäverli fini  
Büllentin; de säge-n-i de Lüte 's strikt Gegeħel, de chunt's mi Seel geng  
gut u's.“

Professor: „Dir sit mer aber au e Chrūzdonner!“

### Spekulativ.

Stüffli: „Du best geng Geld und werchst nüt, wie machst au das?“

Hänselt: „Mi muħġi ume wüsse fürz'näh. I gange so eme Bir  
z'Nacht Deppis go sieħle, de g'morderist säge-n-i, i heig der Schelm erwüticht,  
de bringe-n-i d'Sach ume und überħume geng es schöns Trinkgeld.“

### Bei einer Volksversammlung.

Buhörer: (Während der Rede eines Bürgers iħreit unaufförlisch  
ein Għel. Unwillig darüber extoñ's:) „Der Għel soll schwieg!“

Redner: „Meint der oppe mi?“

Buhörer: „Bewahr Gott nei, der ander!“

### Briefkasten der Redaktion.

Raphael in M. Wir quittieren über die Zusendung der Gedichte, die  
wir leider nicht verwerten können. — Von der Erfindung zur Verhüttung des  
Schnarchens haben wir ebenfalls gehört. Nun werden Sie ja Ihre Gedichte  
überall ohne Störung vorlesen können. — S. P. Ja, ja, jääz hätt's! — Junge